

# 175 Jahre Zürcher Bauernverband

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 2177733 ■ www.zbv.ch



100 Jahre SVP des Kantons Zürich

## Den bäuerlichen Wurzeln treu geblieben

**Die SVP des Kantons Zürich hat am vergangenen Sonntag ihr 100-jähriges Bestehen mit einem stimmungsvollen Festakt im Zürcher Kongresshaus gefeiert. Sie ist aus der 1917 gegründeten Zürcher Bauernpartei hervorgegangen.**

Just wenige Meter davon entfernt, wo am 4. März 1917 in der Zürcher Tonhalle die von 305 Delegierten des zürcherischen kantonalen landwirtschaftlichen Vereins die Zürcher Bauernpartei gegründet wurde, feierte am Sonntagmittag das Parteivolk im Kongresshaus das 100-jährige Bestehen der kantonalen SVP. Bis heute ist die Partei ihren geschichtlichen Wurzeln und der



Bauernpräsident Hans Frei richtete erst ein Grusswort an die Festgemeinde und setzte sich anschliessend für die Belange der Zürcher Landwirtschaft ein. Bild: Katia Weber

Landwirtschaft treu geblieben. Dies zeigt auch der Umstand, dass sie aktuell mit Kantonsrat Konrad Langhart (Ober-

stammheim) gar einen Bauern an der Spitze hat. In seinem Eröffnungsvotum nahm er die 100er-Note mit ihren

Motiven zum Anlass, um die Gesellschaftswerte über Generationen hinweg symbolisch aufzuzeigen. «Die Darstellungen auf den Noten widerspiegeln über die Jahrzehnte stets den Zeitgeist und die ideelle Wertvorstellung», so Langhart. Jene aus der zweiten Serie zur Gründungszeit der Bauernpartei zeigt einen Bauern beim Mähen mit der Sense, welche die ungemütliche Schafenskraft des Volkes eindrücklich untermauert. Mit der blauen 1957 lancierten Note wird die grosse Solidarität mit den Schwachen unserer Gesellschaft dargestellt, indem der heiligen St. Martin, der seinen Mantel für einen Armen teilt, dargestellt wird. «Diese Solidarität schlug sich dazumal in die Sozialwerke nieder, die wir heute vor schamloser Ausnützung und Raubbau schützen müssen», hielt Langhart mahndend fest.

Alt Bundesrat Christoph Blocher beleuchtete in seinem Referat die Gründungszeit der Zürcher Bauernpartei. So ging es bei der Gründung auch um die eigenen wirtschaftlichen Interessen der damaligen Bauernschaft, aber vor allem

um die Unabhängigkeit des Landes. Mitbegründer Rudolf Reichling-Oehninger fasste diese Maxime in folgenden Satz: «Das Schweizerland steht mir höher als ein Rappen Milchpreis.»

«Auch heute noch sind es dieselben Ziele und Aufgaben unseres Bauernstandes, welche die Bauern 1917 bewogen haben, eine politische Kraft zu werden», hielt Hans Frei, Präsident des ZBV, in seinem Grusswort fest. Der vor dem Krieg fehlende Grenzschutz und die Vernachlässigung der Landwirtschaft sorgten für eine Knappheit an Lebensmitteln. Die aktuelle, sehr unsichere globale Lage zeigt, dass auch heute ähnliche Probleme im Fokus stehen. Insbesondere plädierte Frei für eine selbstbewusste und produzierende Landwirtschaft, welche ihre Einkommen grösstenteils nicht aus den Bundesbeiträgen, sondern aus den eigenen Erlösen generieren kann. Dafür braucht es auch die Unterstützung der Partei, wo die Landwirtschaft immer auf ein offenes Ohr stösst und ihre Interessen einbringen kann. ■ ROMÜ

## Nachgefragt bei...

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch



## Dr. Thomas Faesi, Ombudsmann des Kanton Zürich

Der Ombudsmann Herr Dr. Thomas Faesi zeigt auf, welche Rolle landwirtschaftliche Fragen in seinem Tätigkeitsfeld spielen und welche Themen in diesem Bereich abgehandelt werden.

### Wieviele «Fälle» bearbeitet ein Ombudsmann mit seinem Team jährlich?

Bei mir sind im letzten Jahr 830 Beschwerden eingegangen. 836 Beschwerden haben wir in diesem Jahr so bearbeitet, dass sie erledigt werden konnten. Mein Team, das mir zur Seite steht, besteht aus zwei Juristen (1,5 Stellenprozent) und drei Kanzleimitarbeiterinnen (1,8 Stellenprozent).

### Welche Bedeutung spielen dabei landwirtschaftliche Fragen?

Ich habe viel mehr Beschwerden bei Steuerfragen oder aus dem Bereich der Sicherheitsdirektion. Nur von der Anzahl her spielen Fragen aus der Landwirtschaft nicht die grösste Rolle. Wenn aber ein Landwirt zu mir kommt, hat er dafür regelmässig einen guten Grund. Gelegentlich geht es auch um Fragen mit genereller Bedeutung für die Bauernschaft insgesamt.

### Kann ein Landwirt auch in Tierschutzsachen zu Ihnen kommen?

Ja, selbstverständlich. Soweit es um Tierschutzbelange geht, können sich die Landwirte aber auch an die (jüngst geschaffene) Tierschutzkommission wenden oder an mich.

### Können Sie uns diese landwirtschaftlichen Themen etwas näher vorstellen?

Das ist nicht ganz einfach. Alle Aspekte der Landwirtschaft sind reglementiert, und so gibt es eine sehr grosse Anzahl möglicher landwirtschaftlicher Themen. Hier kann ich nur zwei, drei Stichworte geben. Bei umstrittenen Bauvorhaben in der Landwirtschaftszone helfe ich beispielsweise bei Stallerweiterungen, Silobauten, Mistgruben oder Weidezugängen. Immer geht es darum, betriebswirtschaftlich sinnvolle und rechtkonforme Lösungen zu finden. Landwirte können sich auch an mich wenden, wenn sie mit Auflagen und Vorgaben des Veterinäramtes nicht einverstanden sind. Immer wichtiger wird der Kulturlandschutz. Werden die Bewirtschaftungsflächen durch



Ein Interview mit Herrn Dr. Thomas Faesi. Bild: zVg

Hochwasser, Geschiebe und Geröll gefährdet, mache ich Vorschläge zur Behebung des Missstandes. Klar bin ich dann sehr auf den Sachverstand aller Beteiligten und deren Willen, eine gute Lösung zu finden, angewiesen. Dies kann je nach dem aus Objektschutzmassnahmen, Anpassung von Wasserläufen, Eindolungsmassnahmen bestehen, auch verursacherbezogene Eingriffe und Massnahmen sind möglich. Wichtig dabei ist immer auch die Klärung der Kostenträgerfrage. Kulturland kann auch durch Renaturierung von Gewässern gefährdet werden. So ist einmal ein Bach (als Ausgleichsmassnahme für eine Strassenerweiterung) in klarer Abweichung von Auflagen- und Ausführungsprojekt und dem Landwirt gegenüber abgegebenen Versprechen so umgebaut worden, dass er stark mäandrierte und sehr nahe am Bauernland vorbeigeführt wurde. Das führte dazu, dass der für das Einbringen von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln zu beachtende, insgesamt sechs Meter breite Pufferstreifen («Ökostreifen») auf die Bewirtschaftungsfläche des Landwirts und nicht mehr (wie das bei korrektem Bau der Fall gewesen wäre) voll innerhalb der Bachparzelle zu liegen kam. Dank dem Engagement des betroffenen Landwirts und der aktiven Mitarbeit der Angehörigen der Verwaltung konnte jedoch nach einem aufwendigen Verfahren eine gute Lösung gefunden werden. Die übermässigen

Amplituden wurden korrigiert, der Bachverlauf verschoben und der korrekte Pufferstreifen so wiederhergestellt. Und für verbleibende Beeinträchtigungen wurde eine Entschädigung ausgerichtet. Wichtig ist, dass sich der von einer Massnahme der Verwaltung betroffene Bürger darauf verlassen kann, dass das, was abgemacht wurde, auch gilt. Immer wieder mal befasse ich mich auch mit Klagen über Wildschwein- und Dachsschäden mit entsprechendem Ernteausfall, Diskussionen um die Höhe der Entschädigung bzw. die Grösse der bestockten Flächen und die von der Jagdgesellschaft getroffenen Abwehrmassnahmen. Das alles – wie gesagt – nur ein kurzer Ausschnitt aus dem landwirtschaftlichen Bereich.

### Was geben Sie den Landwirten für einen Tipp, wenn diese das Gefühl haben, von der kantonalen Verwaltung nicht korrekt behandelt zu werden?

Sie sollen zu mir kommen. Wir können die Probleme dann besprechen und schauen, auf welchem Weg eine Lösung möglich ist. Wichtig ist, nicht zu spät zu kommen, denn je später man kommt, desto mehr Schwierigkeiten können sich aufhäufen und müssen dann wieder weggeräumt werden. Wichtig ist wie bei allem das Engagement des Bauern für seine Sache, seine Argumente zählen ebenso wie seine Fähigkeit, sich mit den verschiedensten regulatorischen Hindernissen und den Argumenten der verschiedenen Ämter auseinanderzusetzen. Wichtig ist bei berechtigten Anliegen, nicht aufzugeben, dranzubleiben und das Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren, auch wenn es manchmal gerüttelt viel Zeit braucht, bis das Ergebnis dann da ist.

### Welches Bild haben Sie von der Zürcher Landwirtschaft?

Ich habe zuerst einmal einen Eindruck von Zürcher Bauern. Diejenigen, die zu mir kommen, haben Freude an ihrer Arbeit, sie wissen Bescheid und verschaffen sich Gehör, sie haben das Quantum Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit, ohne dass sich das alles heute wohl gar nicht machen liesse. Es gibt einige Berufe, wo wirklich geschafft werden muss, das Bauern gehört sicher dazu. ■ FHO

## Pflanzenschutz aktuell

058 105 98 19 ■ www.strickhof.ch



### Pflanzenschutz aktuell

## Gerste im Schossen, Raps im DC 51

### Getreide

#### Gerste macht Vorwärts

Wintergerste ist im Stadium DC 30–31. Das heisst, sie hat mit Schossen begonnen. In früh gesäten, dichten Beständen an milden Lagen sollte bei nächster Gelegenheit das Verkürzen ins Auge gefasst werden. Der Krankheitsdruck ist noch sehr gering. Ein Fungizid zuzumischen, macht nur Sin, wenn in diesem Zeitpunkt die Bekämpfungsschwelle überschritten ist (15–25 Prozent der Blätter mit Netz- oder Blattflecken, 3 oberste, voll entfaltete Blätter kontrollieren).

### Raps

#### Stängelrüssler noch behandeln?

In unbehandelten Feldern sind nun zumindest ab und zu im Weinland bis 80 Prozent der Stängel angestochen. Es ist dieses Jahr so, dass in den Fallen eher mässig Käfer gezählt wurden, an den Pflanzen aber je nach Feld die Bekämpfungsschwelle der Einstiche überschritten ist. Die Gelbfallen sagen nur aus, wann die Käfer einfliegen, nie wie stark diese später Eier ablegen. Wo sich der Raps gut entwickeln konnte, ist er nun bereits 30 cm lang (DC 51). Um noch Stängelrüssler zu bekämpfen, bringt eine vorgezogene Glanzkäfer-Behandlung nichts. Die Stängelrüssler haben die Mehrzahl ihrer Eier abgelegt. Spätere Eiablagen verursachen keine aufgeplatzen Stängel mehr.

### Herbizid-Nachbehandlungen

In einigen Feldern findet man Ausfallgetreide. Dieses kann mit im Frühjahr bewilligtem spezifischen Gräsermittel bekämpft werden. Wir sehen dies vor



Wintergerste im 1-Knotenstadium. Bild: Markus Hochstrasser

allem auf Betrieben, die Extensogetreide produzieren, weil Ausfallgetreide Krankheiten, insbesondere den Halmbruch übertragen kann.

Wer noch Effigo oder Alopex gegen Disteln, Kamillen, Kleber einsetzen möchte, muss dies bei wüchsigen Bedingungen bis ins Stadium DC 50 gemacht haben. Sobald von oben die Blütenknospen sichtbar sind (DC 51), dürfen diese beiden Mittel nicht mehr eingesetzt werden.

### Borblattdüngung

Bor kann Knospenwelke verhindern und ist für die Fruchtbarkeit der Blüte wichtig. Bor kann bei hoher Ertragswartung, schlechter Aufnahme aus alkalischen oder trockenen Böden und fehlendem Transport in der Pflanze in den Knospen knapp vorhanden sein. Die Borversorgung kann über das Blatt mit einem Flüssigdünger verabreicht werden. Eine Zugabe bei der Stängelrüsslerbehandlung und eine weitere bei der letzten Glanzkäferbehandlung.

■ Markus Hochstrasser, 079 652 42 21, Georg Feichtinger